

Telepathische Tierkommunikation



Ein Überblick

Das Wesen der Tierkommunikation

Es freut mich, dass Sie sich für die Tierkommunikation interessieren und mehr darüber wissen möchten! Mein Anliegen ist es, Sie dabei mit sachdienlichen, seriösen und nachhaltigen Informationen zu versorgen. Wenn es Sie interessiert, können Sie sich jederzeit diese naturgegebene Fähigkeit, mit Tieren auf telepathische Weise zu kommunizieren, auch selbst wieder erschließen.

Beim Erlernen dieser Fähigkeit hilft Ihnen nicht nur Anleitung und Training mit Tieren, sondern vor allem auch Bewusstseinsarbeit, vor allem die Sensibilisierung dafür, dass alles miteinander verbunden ist. Die Natur, die Tiere und die Menschen. Wenn wir das erkennen, steht uns nicht mehr im Wege, uns mit anderen Wesen zu verbinden und mit ihnen Botschaften auszutauschen. Dabei kann es sich um alltägliche oder auch spirituelle Botschaften handeln.

Menschliche und nicht-menschliche Tiere bestehen aus Körper und Geist. Bei beiden Formen handelt es sich um beseelte Wesen. Vielen Menschen ist dies nicht bewusst. Sie behandeln Tiere wie unbeseelte Gegenstände. Das Gesetz gibt ihnen dazu das „Recht“. In dem Moment, wo Sie Ihr Tier als Wesen mit einer eigenen Seele anerkennen, beginnen Sie sich innerlich zu verändern. Auch Ihr Tier (oder andere Tiere in Ihrer Gegenwart) werden aufblühen. In dem Moment können Sie beginnen, sich wirklich mit Tieren auszutauschen.

So hat die Reise zur Fähigkeit, mit Tieren zu sprechen, zutiefst mit unserer eigenen Entwicklung zu tun.



Tierkommunikation in der Gegenwart

Immer mehr Tierfreunde beauftragen für ihre Tiere eine Tierkommunikation – in Krisensituationen oder einfach „nur mal so“. Eine stetig wachsende Gruppe von Tierbesitzern nutzt die Dienste von Tierkommunikatoren inzwischen ganz selbstverständlich und mit großer Überzeugung. Nicht selten arbeiten bereits Tierärzte mit Tierkommunikatoren zusammen. Und bei den Tierheilpraktikern gehört die telepathische Tierkommunikation sogar immer häufiger zum Angebot dazu. Auch im Leistungssport (Pferde oder Hunde) werden vermehrt Tierkommunikatoren hinzugezogen. So werden bereits heute Tierkommunikatorinnen gebucht, die mit dem Springpferd telepathisch den Parcours „besprechen“ – mit Erfolg!

Wissenschaftlich ist die Tierkommunikation bislang nicht anerkannt. Aber ähnlich wie die Homöopathie oder andere Naturheilverfahren verbreitet sich diese Methode auch ohne diese Anerkennung in Deutschland immer mehr. Die Ergebnisse überzeugen häufig selbst größte Skeptiker. So treffen sich in den Kursen zum Erlernen der Tierkommunikation Menschen aus unterschiedlichsten Berufsgruppen und Bildungsschichten.

Penelope Smith gilt als eine der Pionierinnen der Tierkommunikation in den USA. Auch in den deutschsprachigen Ländern ist sie die erste, die das Wissen hier lehrte und vermittelte.

Andere bekannte US-Tierkommunikatorinnen sind Amalia Kinkade, Carol Guerny, Marta Williams.

Auch in Deutschland gibt es bereits eine breite Palette bekannter Tierkommunikatorinnen und auch Buchautorinnen. Es gibt auch einen Berufsverband, der von Karina Heuzeroth, einer der ersten deutschen Schülerinnen von Penelope Smith und einigen anderen deutschen Pionierinnen gegründet wurde.

Wie funktioniert Tierkommunikation konkret?

Bei der Tierkommunikation nimmt der Tierkommunikator über telepathischen Kontakt eine Verbindung zu dem Tier auf. Man kann sich das so vorstellen, dass eine Art „Telefonleitung“ oder Kommunikationskanal eröffnet wird für die Dauer des Gesprächs. Eine solche Verbindung herzustellen ist nichts Mystisches. Es handelt sich dabei um eine ganz natürliche Fähigkeit, die in jedem Menschen vorhanden ist, allerdings liegt sie meist brach. Viele Menschen haben aber regelmäßig Ansätze von telepathischer Kommunikation. Zum Beispiel, wenn sie an jemand denken, der kurz darauf anruft. Oder wenn sie (innerlich) genau wissen, was ihr Tier im nächsten Moment tun wird.

Mit Hilfe bewusster Atmung und dem Erlernen von Meditationstechniken kann aus diesen Ansätzen mit einigem Üben eine richtig guter „direkter Draht“ zum Tier geschaffen werden. Auf der Basis solcher Grundlagen finden die Tiergespräche bei der Tierkommunikation statt. Ein guter Tierkommunikator fühlt sich in das Tier ein und erlebt dessen aktuelle physische und

emotionale Situation. Es besteht die Möglichkeit, dem Tier dann konkrete Fragen zu stellen und auch Antworten darauf zu empfangen, die dann dem Tierbesitzer helfen, seinen Freund in Tiergestalt besser zu verstehen.



In welchen Fällen wird Tierkommunikation eingesetzt?

Die meisten Tierbesitzer beauftragen eine Tierkommunikation aus einem besonderen Anlass, zum Beispiel wenn es Verhaltensauffälligkeiten beim Haustier gibt oder wenn bei einem erkrankten Tier keine klare Diagnose gestellt werden konnte. Wenn der Hund plötzlich anfängt, nach den Familienmitgliedern zu schnappen oder wenn das Pferd sich nicht mehr reiten lässt, wenn die Haustiere in einem Haushalt sich untereinander nicht verstehen... all dies sind klassische Einsatzgebiete der Tierkommunikation. Auch in der Sterbebegleitung des geliebten Haustier-Partners wird immer häufiger ein Tierkommunikator zur Unterstützung eingesetzt. Es geht dann darum, in welcher Art das Tier sich die Begleitung durch den Menschen wünscht, wie groß das physische Leiden ist und auch darum, ob das Tier sich Unterstützung beim Sterben durch den Tierarzt wünscht. Immer mehr kritische und einfühlsame Tierbesitzer möchte dem Tier ein Mitspracherecht bei der Euthanasie-Entscheidung einräumen. Und immer häufiger müssen sich Tierärzte dann vom Tierbesitzer anhören „Nein, wir schläfern nicht ein. Mein Tier möchte möglichst auf natürliche Weise gehen, wenn die Zeit gekommen ist.“

Was kann ein Tierbesitzer von einer Tierkommunikation erwarten?

Von einem Gespräch mit Ihrem Tier können Sie in der Regel ein konkretes Ergebnis in Form von Antworten auf Ihre wichtigsten Fragen erwarten. Die meisten Tiere freuen sich, wenn sie gefragt werden und geben dem Tierkommunikator gern Auskunft auf die meisten Fragen. Die Art der Fragestellung ist wichtig, die Fragen sollten präzise sein, aber auch genug Raum geben, damit das Tier seine Sicht beschreiben kann. (Z.B. besser fragen nach „Wie geht es dir in deinem Zuhause in Bezug auf deine Mitbewohner?“ als „wie fühlst du dich zuhause?“)

Viele Besitzer sind ganz fasziniert von den Äußerungen ihres Lieblings und sehen ihre Tiere danach in einem anderen Licht. Aber nicht immer fällt die Antwort so aus, wie man sich das erhofft hat. Daher sollte man sich vorher gut überlegen, wonach man fragt! Auf die Frage „wen magst du am liebsten?“ könnte die Antwort ja eventuell auch schwer verdaulich sein. Oder wenn man sich das Einverständnis des Tieres zu einer Operation oder einem Besitzerwechsel holen möchte, muss man eventuell auch mal mit einer abschlägigen Antwort rechnen! Tiere sind authentische und bewusste Wesen, das bedeutet, dass sie ihre eigenen Vorlieben haben und diese in einer Tierkommunikation auch ehrlich äußern. Denn Tiere lügen normalerweise nicht und neigen auch weniger als die Menschen dazu, sich selbst etwas vorzumachen.

Der Tierbesitzer sollte von einer Tierkommunikation erwarten können, dass er dadurch eine genauere Vorstellung von der aktuellen Situation seines Tieres erhält, von dessen Vorlieben, seinen Abneigungen und momentanen physischen und psychischen Verfassung.

Es ist immer möglich, dass das Tier sehr viel zusätzliche Information überbringt, z.B. auch Dinge, nach denen gar nicht gefragt wurde. Manchmal führen mich Tiere in ihrer gesamten Umgebung herum oder bitten mich, dem Besitzer bestimmte Dinge zu sagen. Andere Tiere sind sehr zurückhaltend und äußern nur wenig. Manche Tiere sind beim zweiten Gespräch deutlich offener! Meist sind zurückhaltende Tiere auch im Gespräch mit dem Tierkommunikator zurückhaltend. Freundliche Tiere sind meist auch in rein virtuellen Gesprächen freundlich und entgegenkommend. Ein verzagtes, eingeschüchtertes oder tief frustriertes Tier wird meist keine Plaudertasche sein. Dennoch kann es bei der Tierkommunikation wichtige Informationen über verschiedene Kanäle liefern.

Meist erfährt man erstaunlich viele Details in einer Tierkommunikation, Charakterzüge, Gefühle, Vorlieben und Abneigungen, aber auch konkrete Problem- oder Situationsbeschreibungen oder genaue Ortsbeschreibungen. Nicht jedes Tier ist auf dieselbe Weise gesprächig, denn auch Tiere sind Individuen. Außerdem sehen Tiere die Welt natürlich mit anderen Augen als wir (allerdings sehen auch die Menschen die Welt auf unterschiedliche Art). Daher sind manche Dinge, die das Tier wichtig findet, für den Menschen weniger wichtig und umgekehrt.

Ein Tier findet z.B. häufig den Geruch und die energetische Ausstrahlung anderer Tiere wichtiger als der Mensch. Wundern wir uns nicht, wenn ein Reitpferd sich in dem einen Stall gut reiten lässt, während es sich im anderen Stall nicht in die Halle traut. Hier hängen häufig für uns nicht wahrnehmbare atmosphärische Störungen in der Luft oder in der Energetik der anderen Pferde oder Menschen.

Für den Tierkommunikator ist es immer eine wichtige Aufgabenstellung, sich in ein Tier auf eine Art und Weise hineinzusetzen, die dem Tier wirklich gerecht wird und die dem Tier eine vertrauensvolle Kommunikation ermöglicht. Daher ist es nicht verwunderlich, dass die Tierkommunikation nicht gut dazu geeignet ist, das Training zu ersetzen, bei dem wir von den Tieren ja meist verlangen, sich auf unsere Wünsche einzulassen, die manchmal nicht tiergerecht sind.

All dies nimmt Einfluss auf die Gespräche und sollte vom Tierhalter berücksichtigt werden. Eine direkte Verhaltensänderung bei Mensch und Tier nach der Tierkommunikation ist recht häufig! Aber sie setzt auch voraus, dass der zum Tier gehörige Mensch bereit ist, auch selbst sein eigenes Verhalten und seine innere Einstellung zu überdenken. Hierzu kann die Tierkommunikation eine ideale Hilfestellung geben, denn sie beleuchtet die Sichtweise des Tieres. Manchmal passiert es auch, dass das Tier sofort verändert ist und sein Verhalten sich deutlich entspannt.

Nach einer Tierkommunikation ist es oft so, dass sich auch die Menschen ihren Tieren gegenüber automatisch verändern und diese noch ernster nehmen als vorher.

In meinem Blog „Gespräche mit Tieren“ veröffentliche ich regelmäßig Gespräche, die ich mit Tieren geführt habe.



Welche Formen von Tierkommunikation gibt es?

Es gibt viele unterschiedliche Arten in der Tierkommunikation, sowohl inhaltlich wie auch formal.

Es hängt von den Schwerpunkten und der Persönlichkeit der Tierkommunikatorin ab, welchen Schwerpunkt die Tierkommunikation hat, unabhängig von den Fragen, die der Tierbesitzer stellt. Ich selbst habe einmal eine prominente Tierkommunikatorin beauftragt, mit meinem Hund zu kommunizieren. Sie führte eine Live-Tierkommunikation, während wir telefonierten. Sie konnte meinen Hund bis ins letzte Detail beschreiben, seelisch wie auch physisch. Ich war sehr beeindruckt. Jedoch bekam ich auf meine vier vorbereiteten Fragen keine Antwort. So hatte ich in der Tierkommunikation also nur Dinge erfahren, die ich bereits wusste. Der Schwerpunkt dieser Tierkommunikatorin lag also auf dem Kennenlernen des Wesens, auf dem so genannten Erspüren der „Essenz“ des Tieres sowie der Beziehungsmuster zwischen Mensch und Tier. Fragen nach der Vergangenheit oder nach den Vorerfahrungen sowie Wünsche des Tieres für die Gegenwart waren für diese Tierkommunikatorin irrelevant, was sie mir deutlich machte, indem sie nur kurz erwähnte, darüber wolle mein Hund nichts mitteilen. (ich persönlich halte dieses Vorgehen für wenig kundenfreundlich, wenn ich auch die Leistung der Kollegin insgesamt sehr bewundere). Man kann in der Tierkommunikation auch von einem Generationenwechsel sprechen. Erntete vor 5-10 Jahren noch die reine Fähigkeit, das Wesen des Tieres telepathisch zu erfassen, große Bewunderung, so wird heute allgemein erwartet, dass Probleme konkretisiert, Ansichten übermittelt und Wünsche aufgespürt werden. Manche Menschen haben sogar erlebt, dass Konflikte mit ihrem Tier nach einer Tierkommunikation verschwunden waren. So manch eine Tierkommunikatorin nutzt bereits ganz selbstverständlich energetische Heilmethoden und telepathische „Stressablösungen“ während einer Tierkommunikation oder setzt Methoden wie Fern-Reiki oder Quantenheilung ein. Ursprünglich gehören diese Angebote aber nicht zur Tierkommunikation dazu.

Manche Tierkommunikatorinnen haben sich auf den so genannten Body-Scan spezialisiert. Dabei fühlt man sich in das Tier ein und beschreibt seine physische Situation und auch die Krankheitsmuster. Der Scan kann so weit gehen, dass die Organe und ihr Zustand beschrieben werden können, häufig mit großer Genauigkeit. Auch dies ist eine faszinierende Gabe.

Dann gibt es auch eher esoterische Tierkommunikatorinnen, die nur die karmischen Verbindungen sehen, also die Vorleben des Tieres, auch in Bezug auf die Vorleben dieses Menschen. Hier lassen sich beeindruckende und bewegende Geschichten erzählen, die jedoch nicht nachprüfbar sind. Daher rate ich zur Vorsicht. Wo nichts überprüfbar ist, kann auch viel Eigenanteil der Tierdolmetscherin enthalten sein.

Rein formal lassen sich die Live-Tierkommunikationen, die synchron während eines Besuchs oder Telefonats mit dem Besitzer geführt werden von den asynchronen Tierkommunikationen unterscheiden, die häufig nach Foto geführt werden, während der Tierbesitzer nicht dabei ist. Im Anschluss wird telefoniert oder der Inhalt in schriftlicher Form, oder in Form einer Audiodatei an den Tierbesitzer übermittelt.

Häufig sind Live-Tierkommunikationen etwas oberflächlicher, da die Tierkommunikatorin sich auf zwei Gesprächspartner gleichzeitig konzentrieren muss und die Energie des präsenten, vielleicht sogar aufgeregten Tierbesitzers oder weiterer Personen auch störend und beeinflussend sein kann. Vor allem, wenn deren Energie in irgendeiner Form kritisch ist.

Jede Form hat ihre Berechtigung und findet ihre Befürworter. Als versierte Tierkommunikatorin sollte man irgendwann mehrere Methoden beherrschen und auch in mehr als einem Übertragungskanal versiert sein.

Ist es einfach, Tierkommunikation zu lernen?

Grundsätzlich kann jeder Mensch Tierkommunikation erlernen, wenn er dies unbedingt möchte. Aus meiner Sicht ist es ungefähr so einfach, wie Entspannung oder Meditation zu lernen. Den einen fällt das recht leicht, während andere es lange Zeit vergeblich versuchen.

Menschen, die offen sind für die Vorstellung, dass das Leben mehr beinhaltet als unsere materielle Erfahrungswelt, haben es leichter, die Tierkommunikation zu erlernen, denn sie zweifeln anfangs nicht so viel. Zweifel kann ein guter Berater sein, schließlich ist er der „Staatsanwalt unseres Verstandes“. Aber Zweifel erschwert den Weg zur telepathischen Kommunikation mit Tieren. Man kann lernen, mit dem Zweifel sinnvoll umzugehen und ihn z.B. nutzen um einen hohen Standard zu erreichen.

Wer insgesamt offen ist und vielleicht schon etwas Vorerfahrung in Entspannungstechniken mitbringt, wer eine wertschätzende Einstellung gegenüber Tieren und anderen Geschöpfen mitbringt, der kann innerhalb von zwei Seminaren die Grundlagen für eine gute Tierkommunikation legen. Natürlich ist die Voraussetzung, dass man regelmäßig übt, am besten zu zweit oder in einer Gruppe. Hier eignen sich auch virtuelle Gruppen. Am besten ist es, wenn man anfangs an möglichst fremden Tieren übt, deren Besitzer man natürlich vorher um Erlaubnis fragen muss. Hier kann man dann zuerst die beweisbaren Fragestellungen üben, indem man das Tier nach dem Lieblingsfutter, der Umgebung oder nach den Familienmitgliedern fragt. Nachher kann man sich die Angaben vom Besitzer bestätigen oder korrigieren lassen. Durch diese Übungen wird man immer sicherer und schöpft dann immer mehr Vertrauen in die anderen, nicht beweisbaren Informationen, die man vom Tier erhält.

Welche Voraussetzungen braucht man?

Die Voraussetzungen um eine gute Tierkommunikatorin zu werden, sind recht einfach. Zunächst einmal muss man es unbedingt wollen! Ohne den sehnlichen Wunsch wird man die verschiedenen Phasen des Zweifels nicht überwinden können. Darüber hinaus ist eine große Wertschätzung gegenüber Tieren und der Natur insgesamt erforderlich.

Starke Emotionen sind übrigens hinderlich, um gute Tierkommunikationen durchzuführen. Anzustreben sind entspannte Zustände, in denen wir uns von den Bedrängnissen des Alltags sowie von persönlichen Vorurteilen und intensiven Hoffnungen befreien und die uns wahre Offenheit ermöglichen. Wenn man schwerwiegende persönliche Probleme hat, wird man sich schwer tun, diese Offenheit zu erreichen. Stress und Gedankenkarussell werden die Ergeb-

nisse immer „einfärben“ mit persönlichen Anteilen. Andererseits können die Übungen dazu verhelfen, sich selbst aus Problemen zu befreien, weil man den eigenen Horizont erweitert. Tierkommunikation zu erlernen bedeutet, sein eigenes persönliches Wachstum zu fördern, sein Bewusstsein zu erweitern und die eigenen Probleme zu lösen.

„Der sich vertiefende Prozess der telepathischen Kommunikation zeigt uns oft, wo wir feststecken und an unseren Käfigstäben rütteln. Kontinuierliche Arbeit an uns selbst ist nötig, um klar zu werden und die Kanäle des friedlichen Einsseins und tiefer Liebe zu öffnen. Die Tiere ermöglichen uns, diesen erstaunlichen, fröhlichen, aufregenden und abenteuerlichen Weg zu gehen.“
(Penelope Smith, Species link)

Letztendlich helfen Kenntnisse und Erfahrungen zu den häufigsten Haustieren Pferd, Hund und Katze uns dabei, diese Geschöpfe und ihre Bedürfnisse richtig einzuordnen. Jedoch muss man sich stets vor Vorbehalten in Acht nehmen. Ein zu großer Anteil an „professionellem Wissen“ kann daher auch hinderlich sein.



Einige Zitate aus meinen Gesprächen mit Tieren

„Ich möchte nicht mehr als Reittier und Experimentierfeld für Kinder dienen. Ich habe nichts gegen Kinder, aber es ist mir nicht angenehm, wenn sie Späße mit mir treiben. Ich bin kein Lehrpferd, sondern bin einfach nur anständig und das wird oft ausgenutzt. Oft wurden meine Wünsche oder Probleme nicht berücksichtigt. Vielleicht, weil ich sie nicht mitteile. Aber ich habe nie vorgegaukelt, dass mir etwas gefällt. Ich habe von Anfang an gelernt, zu gehorchen.“

(Palma, Criollostute, 30 Jahre alt)

„Ich habe Angst vor Behandlungen, davor, dass man mir wehtut. Ich wurde schon mal hochgenommen und behandelt, gepikst. Davor habe ich große Angst. Daher möchte ich nicht so gern gegriffen und hochgenommen werden. Das ist das blöde an Händen, dass sie einen wegtragen können.“
(Merlin, Zwergkaninchen, 2 Jahre alt)

„Ich würde mich eigentlich gern um eine eigene junge Katze kümmern. Aber es müsste auch eine Katze sein, so wie ich. Ich mag auch Kater. Aber der müsste dann erwachsen sein wie ich. Auf die Flégeleien eines Jungkaters habe ich keine Lust.“
(Penny, Hauskatze, 4 Jahre alt)

„Ich spüre meine Beine oft. Die Gelenke schmerzen, vor allem hinten das Sprunggelenk links. Aber auch mein Vorderbein (Fesselgelenk). Ich brauche länger um aufzustehen, wenn ich gelegen habe. In der Kälte war es noch schlimmer. Komisch, im Kopf fühle ich mich nicht alt, aber meine Beine geben mir manchmal das Gefühl, dass ich es bin.“
(Paul, ehemaliges Springpferd, 19 Jahre alt)

„Ich habe kein Problem. Mein Frauchen hat ein Problem! Sie hat viel Stress und Kummer, den bringt sie von draußen mit zu uns rein. Wenn sie so ist, muss ich manchmal einfach Cleo jagen.“
(Tiara, Hauskatze, 5 Jahre alt)

Tierkommunikation erlernen

Basisseminare zur Tierkommunikation

- > Wenn Sie wissen möchten, welche Seminare und Ausbildungen ich anbiete, können Sie sich hier in meinem [Terminkalender](#) auf dem Laufenden halten.

Der Gratis E-Mail-Kurs

- > „7 Geheimnisse zu einer flüssigen Kommunikation mit deinem Tier“
Wie du mit Tieren kommunizieren lernst und deine angeborenen telepathischen Fähigkeiten reaktivierst

Masterkurs Tierkommunikation

- > Intensivkurs für künftige Tierkommunikatorinnen mit 3 Wochenend-Seminaren im Seminarzentrum Beuerhof in Üxheim, RP, sowie Webinaren und persönlichem Coaching über einen Gesamtzeitraum von 5 Monaten.